

Haus des Jugendrechts: Träger ziehen Zwischenbilanz

Freitag, 29. September 2006

Als erfolgreich bewerten die Stadt Ludwigshafen, die Staatsanwaltschaft Frankenthal, die Polizeidirektion Ludwigshafen und der Pfälzische Verein für Straffälligenhilfe Frankenthal die gemeinsame Arbeit im Ludwigshafener Haus des Jugendrechts, JuReLu, das vor einem Jahr im September 2005 seinen Betrieb aufgenommen hatte. Die innovativen Ansätze des Projektes seien trotz großer Arbeitsdichte bei allen Kooperationspartnern umgesetzt und neue Formen der Zusammenarbeit in der Jugendstrafrechtspflege aktiv erprobt worden. Das Ziel, im Einzelfall schnell und abgestimmt auf strafwürdiges Verhalten zu reagieren, sei in der überwiegenden Zahl der Fälle erreicht worden. Darüber hinaus sei das Sicherheitsgefühl der Bevölkerung im Stadtteil Mitte deutlich verbessert worden. Dies erklärten die Trägervertreter im Rahmen eines Pressegespräches am 29. September 2006.

Reifenberg: Pädagogische Maßnahmen im Dienst der Allgemeinheit

"Gemeinsam konnten wir bereits im ersten Projektjahr wesentliche Eckpunkte der Konzeption des Hauses des Jugendrechts umsetzen. Die enge Zusammenarbeit führt wie erwartet zu einer Verkürzung der Bearbeitungszeiten und damit zu der beabsichtigten, schnellen und auf den Einzelfall abgestimmten Reaktion gegenüber den straffällig gewordenen Jugendlichen. Gleichzeitig läuft die Zusammenarbeit mit dem Kulturzentrum ‚dasHaus‘ ausgesprochen gut. Mein Resümee: Das Haus des Jugendrechts ist dank des großen Engagements aller Beteiligten auf einem hervorragenden Weg und kann sich in seinem zweiten Jahr nun einerseits der weiteren Optimierung der Abläufe und neuen Projekten andererseits zuwenden", zeigte sich Jugend- und Kulturdezernentin Prof. Dr. Cornelia Reifenberg zufrieden. Die stärkere Ausschöpfung der im Jugendstrafverfahren vorgesehenen erzieherischen Maßnahmen durch das Jugendamt sei aus Sicht der Stadt ein wesentliches Element der Möglichkeiten im JuReLu. In den ersten 8 Monaten des Jahres sei in 810 Fällen von Polizei und Staatsanwaltschaft das Jugendamt eingeschaltet worden. In diesen Fällen wurden die Jugendlichen durch die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des Fachdienstes während der Verfahren begleitet und erzieherische Maßnahmen eingeleitet und umgesetzt.

Die so genannte Wiedergutmachung im öffentlichen Raum beispielsweise in Landschaftsschutzprojekten oder bei einer Kunstaktion gebe Jugendlichen die Möglichkeit, unter pädagogischer Begleitung begangenes Unrecht aktiv wieder gut zu machen, in dem sie Arbeitsleistungen für die Ludwigshafener Bevölkerung erbringen. Im Jahr 2006 hätten bisher 320 Jugendliche an 67 unterschiedlichen Einsatzstellen 9 971 Arbeitsstunden als Wiedergutmachung im öffentlichen Raum erbracht, so Reifenberg. Mit der für 2007 geplanten Übernahme einer Patenschaft für die vogelkundliche Beobachtungsstation im Maudacher Bruch werde eine Ausweitung der Wiedergutmachung im öffentlichen Raum verbunden sein. Im kommenden Jahr solle außerdem das Problem der Mehrfachtäter angegangen werden. Dazu würden fachübergreifend spezielle Täterprofile erstellt, mit deren Hilfe Jugendliche eingeschätzt und Gefährdungen im Einzelfall erkannt werden können. So soll das weitere Abrutschen in die Kriminalität verhindert werden.

Das Institut für sozialpädagogische Forschung Mainz, ISM, das das Projekt wissenschaftlich begleitet, hat in einer ersten Bewertung bestätigt, dass im JuReLu eine Reduzierung der Bearbeitungszeiten erkennbar ist.

Liebig: Verfahrensabläufe deutlich gestrafft

Auch aus Sicht des Frankenthaler Leitenden Oberstaatsanwaltes Lothar Liebig hat sich das Handlungskonzept bewährt. An seiner notwendigen Feinabstimmung und Fortentwicklung werde gemeinsam kontinuierlich und angemessen gearbeitet. "Die Kooperation der Partner funktioniert gut, nachdem mit schnell wachsendem

gegenseitigen Verständnis sowohl sehr gute persönliche Kontakte zustande gekommen sind als auch die kurzen Wege innerhalb des Hauses ihre Wirkung deutlich zeigen und bereits zu beachtlicher Straffung in den Verfahrensabläufen geführt haben. Insgesamt ist das Arbeitsklima im ‚JuReLu‘ als sehr positiv zu beurteilen. Nach derzeitigem Stand ist auch künftig eine weiterhin gute Fortentwicklung möglich und zu erwarten. Das ohne Zweifel noch vorhandene ganz erhebliche Entwicklungspotential eröffnet auch für die restliche Projektlaufzeit und die weitere Zukunft gute Möglichkeiten", erklärte Liebig im Rahmen des Pressegesprächs. Als eine Auswirkung der erfolgreichen Projektarbeit bewertet die Staatsanwaltschaft die in 2006 zu beobachtende deutliche Steigerung der Zahlen. Die Zahl der Tatverdächtigen unter 21 Jahren hat sich aufgrund des neuen Ermittlungsansatzes erwartungsgemäß erhöht und zwar in der Zeit vom 1. Januar bis 30. Juni 2006 im Vergleich des Vorjahreszeitraums von 892 auf 1 359 Personen. Diese Zunahme sei insbesondere darauf zurückzuführen, dass die Jugendsachbearbeiter der Polizei und die Vertreter der Jugendgerichtshilfe sowohl zu den Mehrfachtätern einerseits als auch besonders zu den Schulen andererseits intensiven Kontakt hielten. Dieser Umstand sowie ein wohl in Folge der Presseberichte gefördertes Anzeigeverhalten in der Bevölkerung gegenüber jugendlichen Straftätern habe offenkundig zu dieser Verfahrensmehrung geführt. Auch diesen positiv zu beurteilenden Auswirkungen werde im Rahmen der Weiterentwicklung des viel versprechenden Projektes Rechnung zu tragen sein, so der Leitende Oberstaatsanwalt.

Römer: Täterorientierte Ermittlungsweise wichtiger Ansatz

"Einen Kernpunkt der polizeilichen Arbeit im Haus des Jugendrechts stellt die noch engere Zusammenarbeit mit der Staatsanwaltschaft Frankenthal dar. Dadurch können bereits in einem sehr frühen Stadium die Ermittlungen zielgerichtet und damit effizienter geführt werden. Vor allem im Bereich der ‚Ripping‘- und Gewaltdelikte hat sich die täterorientierte Ermittlungsweise bereits in kürzester Zeit als richtiger Ansatz erwiesen. Die Jugendsachbearbeiter verfügten seit je her über sehr detaillierte Kenntnisse über die Täter, deren persönliches und familiäres Umfeld, Mittäter, Anlaufadressen und bereits verübte Straftaten. Durch die zentrale Bearbeitung im Sachgebiet Jugendkriminalität wurden die bislang vorhandenen Schnittstellen entfernt und eine unmittelbare Bündelung der Informationen über Tat und Täter herbeigeführt", erklärte Polizeidirektor Bernd Römer von der Polizeidirektion Ludwigshafen.

Bei den von den unter 21-Jährigen begangenen Straftaten lagen in den ersten acht Monaten des Jahres die so genannten Rohheitsfälle, dies sind unter anderem Körperverletzung, gefährliche Körperverletzung und Raub, mit 26,2 Prozent an erster Stelle, gefolgt von Vermögens- und Fälschungsdelikten mit 25,8 Prozent sowie Diebstählen mit 25,2 Prozent. Bei weiteren 22,5 Prozent handelte es sich um sonstige Straftatbestände wie Sachbeschädigungen oder Verstöße gegen das Betäubungsmittelgesetz.

Durch die räumliche Nähe des Pfälzischen Vereins für Straffälligenhilfe Frankenthal könne, so Römer, bereits sehr frühzeitig in Abstimmung mit der Staatsanwaltschaft die Möglichkeit eines Täter-Opfer-Ausgleichs in Betracht gezogen werden, um so die Belange des Opfers deutlicher zu berücksichtigen. Der seit je her gute Kontakt zwischen Polizei und Schulen habe weiter vertieft werden können. Neben Präventionsprojekten wie zum Beispiel PIT, Prävention im Team, seien auch gemeinsame Schulveranstaltungen von Polizei, Stadtjugendamt und Staatsanwaltschaft durchgeführt worden. Dabei sei dem Beauftragten für Jugendsachen besondere Bedeutung zugekommen. Insgesamt sehe die Polizei das JuReLu auf dem richtigen Weg, erläuterte Römer.

Mit einer Umstrukturierung hat die Polizei in der Jugendsachbearbeitung ihre Organisation dem Wohnortprinzip der Jugendhilfe und Staatsanwaltschaft angepasst und damit gestrafft.

Breuer: Orientierungshilfe für straffällige Jugendliche

"Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Pfälzischen Vereins für Straffälligenhilfe Frankenthal im JuReLu blicken mit dem Vorstand des Vereins auf ein Jahr erfolgreiche Kooperation im JuReLu zurück. Als ‚kleiner

Partner' sehen wir unsere Fachkompetenz im Umgang mit delinquenten jungen Menschen gefragt und erweitern diese im fachlichen Austausch mit den anderen Partnern. Der Verein bietet als Dienstleister schon seit langem bewährte Interventionsstrategien im Umgang mit delinquenten jungen Menschen an wie Täter-Opfer-Ausgleich, Anti-Gewalt-Training oder soziale Trainingskurse. Die Mitarbeit im JuReLu führte zur Entwicklung für den Verein neuer Maßnahmen wie Streitschlichtungsangebote im Quartier, Informationsveranstaltungen in Schulen, Betreuung junger Menschen, die mit dem Gesetz in Konflikt kamen und längerfristig intensiv betreut werden", so Bernhard Breuer, erster Vorsitzender des Vereins. Das vergangene Jahr gebe zu der berechtigten Hoffnung Anlass, dass das JuReLu sich in Zukunft immer

stärker als Orientierungshilfe für delinquente junge Menschen positionieren und so die Bürgerinnen und Bürger Ludwigshafens vor weiteren Straftaten bewahren könne. Der Pfälzische Verein für Straffälligenhilfe Frankenthal werde auch zukünftig gerne mit Polizei, Staatsanwaltschaft und Jugendamt der Stadt Ludwigshafen weiter auf dieses Ziel zuarbeiten.

Heller: Sicherheitsempfinden verbessert

Ortsvorsteher Christoph Heller sieht das JuReLu im Stadtteil Mitte als akzeptiert an: "Die objektive Sicherheitslage wie das subjektive Sicherheitsempfinden im Wohnumfeld waren noch nie so gut wie jetzt", zeigte er sich erfreut darüber, dass die Anwohnerinnen und Anwohner von dem Projekt profitierten.

Im Haus des Jugendrechts arbeiten dort 15 Polizeibeamtinnen und Polizeibeamte, eine Staatsanwältin und ein Staatsanwalt mit dem überwiegenden Teil ihrer Arbeitszeit, sieben Mitarbeiter des Stadtjugendamtes und sechs Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Pfälzischen Vereins für Straffälligenhilfe, die zudem noch im Landgerichtsbezirk für Jugendliche und Heranwachsende zuständig sind.